

# Gutes Betragen leicht gemacht

**ANSTAND** Hat Herr Knigge heute noch etwas zu sagen? Ja, fand Christoph Stokar, und schrieb eine moderne Version des Benimm-Ratgebers – extra für Schweizer.

EVA HOLZ EGLE  
piazza@luzernerzeitung.ch

Just vor dem ersten Aufklappen des neuen Schweizer Knigges trat ich ins Fettnäpfchen. Ich hatte vor, dieses Buch während einer vierstündigen Bahnfahrt mindestens zur Hälfte durchzuarbeiten, da kreuzte sich im Zug mein Blick mit dem eines ehemaligen befreundeten Nachbarn und seiner Begleiterin. Wir hatten uns lange Zeit nicht gesehen, schüttelten freudig die Hände, tauschten ein paar Worte – dann galt es blitzartig zu entscheiden: Setze ich mich zu den beiden, oder entswinde ich in ein anderes Abteil, um in Ruhe zu lesen? Ich tat Letzteres und fühlte mich – kaum abgesehen – nicht wohl in der Haut.

## Typisch schweizerisch – wirklich?

«Gerade in Zeiten der Individualisierung besteht ein Bedürfnis, zu wissen, wie es eigentlich korrekt ginge», erläutert Christoph Stokar im Vorwort seines

## «Übertrieben devote Manieren sind nicht zeitgemäss.»

CHRISTOPH STOKAR,  
BUCHAUTOR

Ratgebers. Doch warum ein «Schweizer» Knigge? Weil der Umgang miteinander in der Schweiz in Nuancen ein anderer sei als im restlichen deutschsprachigen Raum, schreibt der Autor. Wir würden uns ausgeprägt einer Harmonie verpflichtet fühlen, das Verbindende suchen und keine Streitkultur pflegen. Wir seien Neuem gegenüber zwar kritisch eingestellt, umgekehrt aber offen für Exotisches. Konsens statt Konflikt.

## Zauberformel «Triple A plus G»

Einiges im Buch mag tatsächlich für unser eigenwilliges Völklein gelten, aber am Ende der Lektüre kommt man zum

Schluss, dass das Wichtigste wohl universelle Gültigkeit hat. Zum Beispiel jene Zauberformel, welche nach diesem Knigge die Basis für eine geglückte Kommunikation ist: Anstand, Aufmerksamkeit, Authentizität und Grosszügigkeit, kurz «Triple A plus G». Von dieser vermeintlich einfachen Formel lasse sich vieles für den Alltag ableiten, im Privaten etwas leichter als im Offiziellen. In einem kurzen Kapitel führt Stokar die

vier Begriffe ein und vertieft sie dann an passender Stelle (siehe Kästchen).

Anstand könne man schlicht und einfach als «gute Kinderstube» bezeichnen, sagt der Autor. Oder mit dem viel zitierten Satz verdeutlichen, der mir während der Hochzeitsrede meines Vaters nachhaltig ins Ohr drang: Was du nicht willst, dass man dir tu, das füg auch keinem andern zu.

In Sachen Aufmerksamkeit verhält es

sich komplizierter. Gross sind die Unterschiede von Mensch zu Mensch. Dabei misst der Autor der Aufmerksamkeit die gleich wichtige Bedeutung zu wie dem Anstand. «Denn die Aufmerksamkeit lässt uns den Blick von uns selber wenden und auf die Personen um uns richten. Von einer höflichen Person sagt man denn auch, dass sie aufmerksam sei.» Für aufmerksame Zeitgenossen gebe es keine unwichtigen Personen, ist

Stokar überzeugt.

In der Schweiz hätten wir ein feines Sensorium dafür entwickelt, was gekünstelt und unaufrichtig ist. «Wir mögen keine Aufschneider und Wichtig-tuerinnen. Glaubwürdigkeit dagegen ist eine Währung, die hierzulande viel Sympathie geniesst. Diese Haltung sollte sich im Benehmen widerspiegeln», liest man im Buch zum dritten A, der Authentizität. Sich selber bleiben, auch nach dem Lesen des Knigges, heisst hier die Devise. «Denn übertrieben devote Manieren sind nicht zeitgemäss.»

## Selbstironie als Kür

Etwas in Vergessenheit geraten sei die Tugend der Grosszügigkeit. «In vielem ist sie das Gegenteil der Besserwisserei und deckt sich mit dem in unserem Land gelebten Gedanken der Toleranz und des Konsenses», erklärt Stokar. Dazu würde auch ein generös gehandhabtes Verzeihenkönnen gehören sowie die Fähigkeit, über Missgeschicke von anderen hinwegzusehen. Bemerkenswert der Satz: «Grosszügige Menschen bemühen sich, anderen mit mehr Höflichkeit zu begegnen, als es die Situation eigentlich erfordert.»

Anständig, aufmerksam und grosszügig agieren und dabei authentisch bleiben – dies sollte einen dazu befähigen, fast jedes zwischenmenschliche Problem angemessen zu bewältigen. «In Kombination mit einer Prise Humor oder gar Selbstironie machen die vier Attribute Sie zu einer Person, die als charmant und einnehmend empfunden wird», ist der Autor überzeugt. Anders gesagt: «Sich um eine gegenseitige Wertschätzung bemühen, so lässt sich der Sinn von guten Manieren zusammenfassen.»

## Im Zweifelsfall dem Herzen folgen

Freilich bietet das vergnüglich zu lesende Buch nicht für jede Situation eine Anleitung zum Anständigsein. Im Zweifelsfall, sagt der Schweizer Knigge, darf man ruhig auf die innere Stimme horchen. Und siehe da: Intuitiv hatte ich mich während meiner Zugfahrt später eine Weile zu den alten Bekannten ins Abteil gesetzt und wurde dafür mit einem ergiebigen Gespräch belohnt. Die Pflichtlektüre blieb nur vorübergehend auf der Strecke.

## HINWEIS:

Christoph Stokar: «Der Schweizer Knigge. Was gilt heute?», Beobachter-Buchverlag, 2012, Axel Springer Schweiz AG



Was ein Gentleman sein will, nimmt einer Dame die schwersten Gepäckstücke ab.  
Getty/Keith Wright

## Das sagt der Schweizer Knigge im Detail

### GRÜEZI UND HALLO

Jeder und jedem bei jeder Gelegenheit «grüezi» zu sagen, ist nicht notwendig, aber sympathisch und entspricht halt unserer grussfreudigen Nation. Ein «Hallo», wie in Bern gang und gäbe, tönt hingegen zu salopp und suggeriert unterschwellig, dass einem der Name des Gegenübers entschlüpft ist. Tipp für Vergessliche: rechtzeitig Eselsbrücken bauen!

#### RICHTIG:

- Leute einander mit Vor- und Nachnamen vorstellen
- Bei der Vorstellungsrunde Rang vor Alter vor Geschlecht berücksichtigen
- Eine Geschäfts-Person zunächst in der Höflichkeitsform vorstellen (Duzis ergibt sich in der Schweiz meist schnell)

#### NO-GO:

- Einen Gruss unerwidert lassen
- Näher als 50 cm an jemanden herantreten (Intimzone)
- Wichtige Amtstitel unterschlagen (es heisst: Frau Bundesrätin, nicht Frau Leuthard)

### GAST UND GASTGEBER

Selbst wer tausendmal Gäste bewirbt hat und ebenso so oft eingeladen war, ist nicht für immer vor der kleinen, gemeinen Fauxpas-Falle gefeit. Sowohl auf der Kommandobrücke wie auch in entspannter Geladenen-Rolle: Man kann ein Leben lang dazu lernen. Der Schweizer Knigge geht dieses Benimm-Kapitel mit Gelassenheit an, ist aber auch mal streng.

#### RICHTIG:

- 5 bis höchstens 15 Minuten nach der abgemachten Zeit bei den Gastgebern eintreffen
- Teller von rechts reichen und entfernen, Getränke ebenso von rechts nachschenken
- Eine Einladung anderntags nochmals mündlich oder schriftlich verdanken

#### NO-GO:

- Gäste zum Tragen von Hausschuhen nötigen
- Rechtfertigung für Malheurs in der Küche
- Mineralwasser in Plastikflaschen auf dem Tisch

### LADIES AND GENTLEMEN

Seit der Brüderle-Affäre wird einmal mehr diskutiert, welche Avancen sexistisch seien. Nackte Tatsache ist: Viele Männer haben Mühe, mit Frauen auf Augenhöhe zu kommunizieren und bekunden nur einseitiges Interesse. Zweiter Fakt: Emanzipierte Ladies schätzen emanzipierte Gentle-men. Auch der Schweizer Knigge will den Kavalier noch nicht sterben lassen.

#### RICHTIG:

- Der Dame den besseren Platz anbieten und sich erst dann hinsetzen
- Der Dame die Türe aufhalten, ihren Koffer tragen
- Der Herr geht links von der Frau und schreitet auf unbekanntem Territorien voran

#### NO-GO:

- Galanterien alter Schule in der Arbeitswelt (es gilt Rang vor Alter vor Geschlecht)
- Mann bezahlt grundsätzlich, Frau lässt sich einladen
- Eine angebotene Hilfeleistung barsch ablehnen

### FREIZEIT UND BUSINESS

Kleidercodes werden mehr denn je in Büchern, Zeitungen und Zeitschriften abgehandelt – und dies in der Regel hilfreich und humorvoll. Der Schweizer Knigge fasst auf seine Weise zusammen und sagt: Im Business und bei offiziellen Anlässen passt man sich der Umgebung an. Anders im Privaten. Hier soll man seinen eigenen Stil finden und ausleben. Ein paar Tücken birgt natürlich auch das.

#### RICHTIG:

- Männerjeans enden eine Handbreite unter dem Bauchnabel
- Ein schönes T-Shirt unter der Jacke als Alternative zur streng wirkenden Bluse
- Business-Hemden blickdicht, ohne Brusttaschen

#### NO-GO:

- Jeans mit Löchern oder Verfärbungen für Leute über 33
- Kurzarmhemden im Geschäftsalltag
- Businessröcke, die weiter als eine Handbreite über dem Knie enden

### REDEN UND ZUHÖREN

Nirgendwo entpuppt sich der Charakter einer Person deutlicher als im Gespräch. Was gibt sie zum Besten? Interessiert sie sich für ihr Gegenüber oder spricht sie unaufhaltsam von sich selbst? Redet sie schlecht über andere? Ob Small Talk – den Christoph Stokar als idealen Eisbrecher bezeichnet – oder ausführliche Tischgespräche: Aufmerksamkeit steht hier an erster Stelle.

#### RICHTIG:

- Nach 5, spätestens 15 Minuten aus Small Talk aussteigen und sich ändern zuwenden
- Gemeinsamkeiten suchen und zuhören (eigener Redeanteil höchstens 40 Prozent)
- Komplimente herzlich annehmen und verdanken

#### NO-GO:

- Desinteresse, Monologe, ins Wort fallen, Besserwisserei
- Radarblick während des Small Talks und Handy auf dem Esstisch
- Kritische Themen, Klatsch und Tratsch

### ESSEN UND TRINKEN

An den Tischmanieren wirst du ihn erkennen – den wohl erzogenen Menschen. Er sitzt aufrecht, platziert die Ellbogen am Körper und nicht vor dem Teller. Faustähnliche Haltegriffe der Gabel und das Führen des Messers wie einen Bleistift sollen schon Karrieren beendet haben, derweil ungeniertes Rumstochern in den Zähnen die Zuneigung der Angeboteten abwürgen kann.

#### RICHTIG:

- Das Rotweinglas beim Gedeck in der Verlängerung des Messers platzieren
- Nur mit Wein und nur in einer Runde bis zu sechs Personen anstossen, sonst zuprosten
- Sauce mit Brot aufzutunken – aber nicht bis der Teller glänzt

#### NO-GO:

- Suppe auf mundgerechte Temperatur blasen
- Omeletten, Rührei und Blätterteiggerichte mit Messer essen
- Beilage-Brot zersägen und Butterbrot daraus machen